

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 21. 3. [1894]

|PARIS, 21. März. Paris

Mein lieber Freund,

Es ist wirklich wahr: Seit dem Empfang Deines lieben Briefes ist kein Tag vergangen, wo ich Dir nicht schreiben wollte. Heut habe ich endlich einmal ein wenig
5 Zeit.

Die Übersetzung Deiner Artikel ins Französische habe ich sofort nach meiner Bekanntwerdung mit ALBERT besprochen. Er ist gleich bereit, wird gewiß auch etwas in einer der jungen Revuen anbringen können. Aber ein Haken ist da: die Revuen zahlen nicht, ALBERT muß von seiner Feder leben. Du kannst ihm daher
10 die Frage am Besten lösen, indem Du ihm ein Honorar anbietest. Natürlich macht er sehr geringe Ansprüche. Schicke ihm also Deine Schriften, mache ihm unumwunden den Honorar-Vorschlag, indem Du Dich auf meinen Brief beziehst, und überlaß mir das übrige. Die Fixirung der Summe mache ich dann schon aus, um zwischen Euch Beiden keine GÊNE aufkommen zu lassen. Schreibe ihm sofort.
15 Denn er hat gerade jetzt etwas Zeit, die er mit einer Übersetzung ausfüllen könnte. Sonst erfahre ich aus Deinem Briefe mit Freuden, daß du rüstig weiter schaffst. Mehr brauche ich nicht zu wissen. Über den Erfolg bin ich beruhigt. Aber ich habe schon gar so lange nichts von Dir gelesen. Könntest Du mir nicht einmal eine Kleinigkeit schicken? Ich gebe sie eventuell wieder zurück.

20 |Vielen Dank für die interessanten positiven Mittheilungen. HERMANN BAHR gründet ein Blatt? Der Burfch weiß wirklich aus Steinen Brot zu machen. Ist das aber auch ferios?

Von mir? Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.

Grüß die Freunde vielmals und vergiß nicht, daß wir Zwei uns im Sommer treffen
25 wollen. Sei von Herzen begrüßt und bedankt für Deine Treue (Du bist der Einzige, der meine Artikel lobt!). Schreibe recht bald.

In Treue

Dein

Paul Goldm

Henri Albert

Henri Albert

Hermann Bahr.
Die Zeit. Wiener Wochenschrift,
Hermann Bahr

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

6 Artikel ins Französische] Es kam in Folge nur zur Übersetzung des Einakters *Weihnachts-Einkäufe*. Im Brief Alberts an Schnitzler vom 9. 4. 1894 schreibt er, dass er bereits an der Übersetzung sitze (DLA, HS.1985.1.2331,1): Arthur Schnitzler: *Les Emplettes de Noël*. Traduit de l'allemand par Henri Albert. In: *L'Idée libre. Revue mensuelle de Littérature et d'Art*, Jg. 3, Nr. 5–6, Mai–Juni 1894, S. 215–225. Schnitzler beurteilte die Qualität der Übersetzung negativ, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 21. 7. 1894.

11–12 Schicke ... Honorar-Vorschlag] Aus dem Brief, den Albert am 23. 5. 1894 an Schnitzler schrieb, geht hervor, dass ein nicht näher bezeichnete Summe bezahlt wurde (DLA, HS.1985.1.2331,2). Er bedankt sich zudem für die Zusendung des *Märchens*.

- ¹⁴ *Gêne*] französisch: Befangenheit, Verlegenheit. »Être dans la gêne« bedeutet »in Geldverlegenheit sein«.
- ^{20–21} *gründet ein Blatt*] Es handelt sich um die seit Frühjahr 1894 laufende Entwicklung der »Wiener Wochenschrift« *Die Zeit*, die ab Oktober des Jahres erschien. Als Herausgeber fungierte [Hermann Bahr](#) gemeinsam mit [Heinrich Kanner](#) und [Isidor Singer](#). Bahr verantwortete den Kulturteil.